Andere Formen wieder, vor allem Laubheuschrecken, die sich am häufigsten in warmen, reich bewaldeten Ländern, wie Brasilien, finden, sitzen mit ihren hochstehenden Flügeln wie gestielte Blätter an den Zweigen.

Solche weitgehende Anpassung in Form und Farbe an die Umgebung schützt zweifellos vor mancherlei Gefahren, doch wird ihre Bedeutung häufig überschätzt. Was unseren Blicken oft entgeht, wird mancher Vogel leicht entdecken, der Nahrung suchend sich im Gebüsch umhertummelt, und Feinden gegenüber, die ihre Beute wittern, muß solche, nur für das Auge berechnete Täuschung ganz versagen. Indes ist jeder Schutz ja nur bis zu einem gewissen Grade wirksam und dient mehr der Erhaltung der Art als der des Einzelwesens, sonst müßten so vor Nachstellung bewahrte Tiere viel häufiger sein, als es tatsächlich der Fall ist. — Mag aber dem sein, wie ihm wolle, die Aehnlichkeit mit Zweigen und Blättern, wie wir sie schilderten, ist keineswegs ein bloßer Zufall, sondern es handelt sich dabei um gesetzmäßige Erscheinungen, die jene Heuschrecken so veränderten, daß sie zu wahren Truggestalten wurden.

Die Gottesanbeterin.

Die ersten Aussaaten.

Von E. Rau.

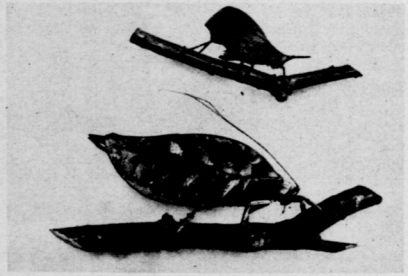
Der Freund Starmatz läßt sich wieder hören! Vergangen ist der Winter, der lustige Frühling beginnt. Nun, wohlauf zur fröhlichen Gartenarbeit. Im Frühling heißt es arbeiten im Garten von früh bis spät, damit die Ernte reich ausfällt. Das Geheimnis des Erfolges bei vielen Aussaaten liegt in der frühzeitigen Ausführung.

Sobald der Boden im März abtrocknet, muß gesät werden! Wichtig ist die Bodenvorbereitung. Damit der Boden in seiner physikalischen Beschaffenheit nicht leidet, dünge man nicht nur mit künstlichen Dungstoffen, sondern auch mit Kompost. Der künstliche Dünger ist nur ein Reizmittel. Da es bei den ersten Aussaaten besonders darauf ankommt, einen warmen, lockeren und humusreichen Boden zu haben, können wir Kompost nicht entbehren. Je besser der Boden vorbereitet worden ist, um so besser entwickeln sich die Saaten.

Dabei möchte ich noch ganz besonders raten, um eine einseitige Düngung zu vermeiden, an Kalk und Phosphorsäure nicht zu sparen. Jeder Gemüsegarten und jedes Saatbeet braucht diese Stoffe in ausreichender Menge, denn die Pflanzen brauchen sie zu ihrer Entwicklung. Kalk kann man nie zu viel geben, und Phosphorsäure schadet in Form von Thomasmehl auch in den stärksten Gaben nichts, denn beide Stoffe sind ganz und gar unschädlich und besitzen keine ätzenden, giftigen Beimischungen. Auf ein Saatbeet streue ich 150 g Thomasmehl und 300 g Kalk. Die Stoffe werden untergegraben, damit die Bodenfeuchtigkeit sofort ihr Zersetzungswerk beginnen kann. Von dem Nutzen dieser Beidünger kann man sich leicht überzeugen. Man wird finden, daß die Pflanzen nach solcher Düngung viel üppiger wachsen, infolgedessen zarter und pikanter im Geschmack sind und ein edleres Aroma besitzen.

Was wird zuerst gesät? Zuerst müssen wir die schwerkeimenden Samen aussäen.

Der Spinat liebt gut gedüngten, kräftigen Boden. Die Winterspinatbeete müssen Anfang April gesäubert, gelockert und gedüngt werden. Am empfehlenswertesten ist ein leichter Dungguß. Der Sommerspinat wird Ende März oder Anfang April ausgesät. Als Nachfrucht von Spinat kommen besonders Stangen- oder Buschbohnen und Rapunzeln in Betracht. — Nach Sommerspinat kommen Kohlgemüse.



Oben: Feld-, unten: Laubheuschrecke (Indien).

Das „Wandelnde Blatt" (Indien).

Gelbe Rüben, die besonders von solchen Familien, die viele Kinder haben, angesät werden sollen, verlangen freien sonnigen Standort und solches Land, das in guter Dungkraft steht. Ist das Land mit frischem Dung versehen und nur flach umgegraben worden, dann gibt es viele Seitenwurzeln. Unter Bäumen lassen Form und Farbe der Rüben viel zu wünschen übrig.

Die Zwiebeln lieben leichten, humusreichen, warmen Boden und vertragen ebenfalls keinen frischen Stalldung, da sie sonst madig werden.

Die Petersilie säe ich als wunderschöne Einfassung an einer Rabatte entlang. Sie braucht ganz besonders nahrhaften Boden und viel Feuchtigkeit. Um Verwechslungen mit dem giftigen Schierling zu vermeiden, säe ich nur noch die gefüllte Petersilie.

In den Gärten fehlen sehr oft viele nützliche Gewürzkräuter. Diese können jetzt beim Ebenharken mit eingestreut werden. Besonders empfehlenswert ist die Aussaat von Dill, Bohnenkraut und Fenchel. Außerdem pflanzt man Knoblauch, Steckzwiebeln, Schalotten und Sauerampfer.

Die ersten Erbsen und dicke Bohnen werden jetzt gelegt. Von Salat säe man stets einige Sorten aus, da der Bedarf recht groß ist und der Garten für lange Zeit Vorrat gewähren soll. Die beiden Sorten Maikönig und Brauner Trotzkopf sind besonders zu empfehlen. Die Schwarzwurzel sollte in keinem Garten mehr fehlen.

Auf ein besonders gut gepflegtes Beet werden später Kohlarten gesät. Sobald die jungen Gemüsepflanzen ein bis zwei Laubblätter entwickelt haben, müssen sie verpflanzt werden. Pikierte Pflanzen sind stockiger, haben reifere Bewurzelung und sind widerstandsfähiger. Darum wachsen sie auch schneller. Schließlich sei noch erwähnt, daß die Aussaat von Rettichen, Radieschen und später von Mairüben nicht versäumt werden darf.

Vom Zerschneiden der Saatkartoffeln.

Die Schwierigkeiten der deutschen Volkswirtschaft machen auch die sparsamste Verwendung der Kartoffelerträge notwendig. Auch beim Saatgut läßt sich sparen, es muß aber in der richtigen Art geschehen. Von dem großen Fehler, die kleinen Kartoffeln zum Auspflanzen gerade gut genug zu halten, haben sich ja selbst die rückständigsten Leute überzeugen lassen. Man verwendet meistens die mittelgroßen Knollen. Wenn es aber gelingen soll, alte bewährte Kartoffelsorten auf der Höhe ihrer Ertragsfähigkeit zu erhalten und ihrer Ausartung vorzubeugen, auch den Kräftezustand der Kartoffelpflanze ständig zu verbessern, müssen wir zur Verwendung der großen Knollen als Saatgut übergehen und dabei selbstverständlich eine sorgfältige Auslese nach Form, Ausbildungs- und Gesundheitsmerkmalen halten.

Große Saatkartoffeln auslegen und sparen erscheint zunächst als Widersinn. Unter Einsparen müssen wir hier das Zerschneiden der großen und größten Knollen verstehen. Dieses Verfahren hat freilich auch seine Bedenken gefunden, doch fallen seine Schattenseiten kaum ins Gewicht, und schließlich kommt es dabei ganz auf die Art der Ausführung an.

Die stärkste Triebkraft und die höchste Ertragsfähigkeit liegen erfahrungsgemäß in den Gipfelaugen; diese beste Fruchtbarkeitsquelle gilt es mit Verständnis auszunutzen. Demnach ist es im allgemeinen das richtigste, große Knollen durch den Querschnitt zu halbieren und den Nabelteil im Haushalt zu verwenden. Die Gipfelhälfte bleibt hinreichend groß für die Ernährung der jungen Kartoffeltriebe, bis diese durch ihre Wurzelverbreitung sich selbständig ernähren können. Diese Art des Zerschneidens sollte immer in den Vordergrund gestellt werden.

Kommt es dagegen hauptsächlich auf eine Vermehrung des Saatgutes an, ohne auf kleinere und minderwertige Kartoffeln zurückgreifen zu müssen, so muß die große Knolle in der Längsrichtung geteilt werden, daß jede Knolle zwei gleichartige Pflanzstücke gibt, jede Knollenhälfte also die Hälfte der Triebaugen des Gipfel- und Nabelendes enthält. Nur durch solche Teilung bleibt jedem Pflanzstück die Fähigkeit, eine kräftige Kartoffelstaude mit guten Vererbungsmöglichkeiten zu bilden, von der sich auch lohnender Ertrag erwarten läßt. Jede andere Teilung, welche die Pflanzstücke stark verkleinert oder die besten Treibknospen ungleich verteilt, vor allem aber das Auslegen von bloßen Augenstücken, dient nicht der Zuchterhaltung und ist auch wegen der unvermeidlichen Mindererträge zu verwerfen.

Das Zerschneiden soll nicht zu früh, jedoch auch nicht zu spät vor dem Auslegen geschehen. Die Schnittflächen sollen an der Luft etwas abtrocknen, die bloßgelegten Zellgewebe nur oberflächlich „verkorken", wie der fachmännische Ausdruck für leicht verwachsen lautet.

W. Br.

Man gebe der Hütte einen möglichst vor Wind geschützten Platz, stelle sie in eine zweite Hütte oder Kiste und fülle den Zwischenraum mit Stroh oder Torfmull aus. Die Oeffnung verhänge man mit einem Sack.

Die Kette soll nicht an der Hütte angebracht werden, sondern, wie es unser Bild zeigt, an einer langen Eisenstange. Man hänge nicht die Kette direkt an die Stange, sondern schalte eine Spiralfeder ein. Dem Hunde selbst gebe man ein breites Halsband, 2½ bis 3 cm breit. Die Kette muß unbedingt einen Wirbel erhalten, da sie sich sonst aufdrehen und das Tier erwürgen kann.

Damit der Hund nicht ständig auf nassem Boden sitzen muß, erhält er eine etwas schräg ablaufende Sitzgelegenheit.

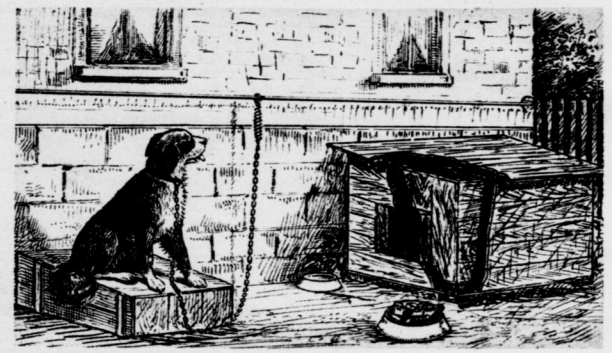
Durch all diese Maßnahmen erleichtern wir dem Hunde das Leben sehr. Er erhält ein viel größeres Bewegungsfeld und kann, da er nun auch um die Ecke laufen kann, einen viel größeren Schutz ausüben. Springt er in die Kette, so verursacht ihm, dank der Spirale, der Ruck nicht die Pein wie vordem.

Ist sein Sitzplatz stark der Sonne ausgesetzt, dann bringt man, falls er nicht sonst Schutz vor der Sonne suchen kann, noch ein Sonnendach darüber an.

Die Futtergeschirre sollen stets sauber gehalten werden und sauberes frisches Wasser soll ihm stets zur Verfügung stehen. Futter erhält er reichlich, aber nur so viel, wie er glatt auffrißt, damit das Futter nicht sauer wird.

Der Platz um die Hütte soll stets sauber gehalten werden, und morgens und abends erhält der Hund auf nicht zu kurze Zeit Gelegenheit, sich zu bewegen und zu lösen, damit sein Platz nicht zu einer Morastestelle wird.

Wie man sieht, kann man mit einigem guten Willen auch diesem armen, mißhandelten Geschöpfe das Leben ein wenig erträglicher machen.



Das Reich des Kettenhundes.

Der Kettenhund.

Von Caesar Rhan (Stuglits).

Das traurigste Los unter den Tieren genießt ohne Frage der Kettenhund, weil die Anfettung ganz gegen seine Natur ist und weil er bei jedem Geräusch aus seiner Hütte fährt und in die Kette springt. Täglich, stündlich kommt ihm seine unglückliche Lage zum Bewußtsein.

Der Mensch, der so zum Tierquäler wird, hat denn doch die Pflicht, diesem armen Geschöpf sein Dasein so erträglich wie irgend möglich zu machen.

Mittagsgerichte von Erbsen.

Gelbe Erbsen vereinen den Vorzug der Nahrhaftigkeit mit dem der Sättigung. In Verbindung mit geschmackgebenden Zutaten von Fleisch, Fett, Leber, auch von Fisch lassen sich allerlei pikante Gerichte daraus herstellen. Daß sich die halbierten, geschälten Erbsen schneller weichkochen lassen, ist allen Hausfrauen bekannt, ebenso, daß eine Prise Natron, beim Kochen zugefügt, das Garwerden beschleunigt. Die Erbsen werden verlesen, kalt gewaschen und über Nacht eingeweicht.

Erbsensuppe mit Schweineohren oder -schnauze. ½ Pfund Erbsen läßt man mit ½ Pfund Schweinefleisch in 1½ l Wasser mit Suppengrün und Gewürz langsam etwa 2½ Stunden in fest verschlossenem Topf kochen. Dann nimmt man das Fleisch heraus, schneidet es in kleine Stücke und läßt diese zusammen mit dicken Kartoffelscheiben noch ½ Stunden kochen.

Erbsenmus mit Speck oder Wurst. Hierzu streicht man die Erbsen durch ein Sieb und läßt die Suppe mit gebratenen Speckwürfeln oder Mettwurststückchen durchkochen.

Ueberkrustete Erbsen mit Fleischklößchen. Die Erbsen werden mit Gewürz gargekocht. Eine Auflaufform legt man mit gekochten Kartoffelscheiben aus, deckt etwas Erbsenmus darüber, wallt kleine Hackfleischklößchen in wenig Wasser ab und drückt sie mit der Flüssigkeit in die Erbsenmasse. Dann breitet man den Rest der Erbsen obenauf, bratet Zwiebelwürfel in reichlichem Fett hellgelb und gießt beides über die Erbsen. Nun kommt das Gericht in den lebhaft geheizten Ofen und überkrustet schön goldbraun.

Erbsen mit Lebersoße. Die Erbsen werden dazu nicht suppig, sondern zu festem Brei gekocht. Die Lebersoße wird mit

Tägliches Abpudern

aller unter der Schweisseinwirkung leidenden Körperteile, der Achselhöhlen, der Füsse (Einpudern der Strümpfe) mit **Vasenol-Sanitäts-Puder** ist zur Ausübung einer zweckentsprechenden Haut- und Körperpflege unerlässlich.

Vasenol-Sanitäts-Puder

ist ein **hygienischer Körperpuder,** der in sich die Vorzüge eines Trockenpuders mit denen einer Hautcreme (Salbe) vereinigt und von Tausenden von Aerzten als ideales Mittel zur Haut- und Körperpflege bezeichnet wird.

Vasenol-Sanitäts-Puder schützt gegen Wundlaufen u. Wundreiben, Wundwerden zarter Hautfältchen sowie Hautreizungen aller Art; bei erhitzten Hautstellen, Hautjucken, auf Reisen, Fusstouren, bei Ausübung jeglichen Sports, für Damen als Toilettemittel und zur Schonung der Kleider (Blusen) von unschätzbarem Werte.

Zur Schweissfussbehandlung verwendet man mit glänzendem Erfolg **Vasenoloform-Puder,** zur Kinderpflege als bestes Einstreumittel **Vasenol-Wund- und Kinder-Puder.**

Original-Streudosen in Apotheken u. Drogerien. **Vasenol-Werke Dr. Arth. Köpp, Leipzig-Lindenau.**